



Inhalt: • **ESF-Projekte:** Gesund und aktiv in Pflege- und Gesundheitsberufen (S. 3) • **Unternehmen Spezial:** Messe Job-Kontakt erfolgreich (S. 4) • **Intern:** Neues Prüfverfahren für Zwischen- und Verwendungsnachweise (S. 5)

Editorial

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

wir freuen uns über den stetigen Rückgang der Arbeitslosenquote in Hamburg – aber knapp 67.000 Menschen, die eine Arbeit suchen, sind immer noch zu viele! Deshalb haben wir mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter team.arbeit.hamburg ein zukunftsorientiertes Arbeitsmarktprogramm entwickelt. Sein Kernpunkt ist die Integration in den Arbeitsmarkt. Nach Erkenntnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung werden wir den künftigen Arbeitskräftebedarf in unserer Stadt nicht durch diejenigen decken können, die hier geboren sind. Das heißt für uns: Wir müssen den Anteil der Erwerbstätigen in Hamburg weiter erhöhen. Keiner darf zurückbleiben! Neben einer guten Schul- und Berufsausbildung brauchen wir passgenaue Qualifizierungsangebote und effektive Vermittlung in Ausbildung und Beruf. Und wir müssen unausgeschöpfte Potenziale erschließen: Fachkräfte mit ausländischen Abschlüssen sollen schnell in ihrem Beruf Fuß fassen. Hamburgerinnen und Hamburger mit ausländischen Wurzeln und Ältere müssen gute Chancen auf eine qualifizierte Tätigkeit bekommen. Ebenso die Frauen: Wie der ESF sie beim Berufseinstieg und in ihrer Karriere unterstützt, berichten wir in der Titelgeschichte. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Detlef Scheele
Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration



ESF-Projekte für Frauen

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung ihrer familiären Situation – das ist zu einer Herausforderung für die gesamte Wirtschaft geworden. Allein neun ESF-Projekte in Hamburg widmen sich der Verbesserung der Berufschancen von Frauen. Durch Qualifizierung, Coaching oder Unterstützung von Existenzgründerinnen. Durch Etablierung flexibler, familienfreundlicher Arbeitszeiten und transparente Gehaltsstrukturen. Und indem Projektmitarbeiter Hamburger Unternehmen beraten, was sie konkret zur Realisierung dieser Ziele beitragen können. Eines dieser Projekte, die Koordinierungs- und Beratungsstelle „Teilzeitausbildung in Hamburg“, die vor allem von jungen Müttern in Anspruch genommen wird, hat vor wenigen Tagen eine Fachtagung zu diesem familienfreundlichen Ausbildungsangebot durchgeführt.

Dass nicht mehr nur Frauen, sondern auch immer mehr Männer sich für die Erwerbstätigkeit von Frauen stark machen und sie gerne auch in hoch qualifizierten Berufen oder in klassischen Männerdomänen sehen, hat einen einfachen Grund: Der zunehmende Mangel vor allem an qualifizierten Fachkräften in verschiedenen Branchen führt auch hier zum Umdenken. Denn allein in Hamburg werden in zehn Jahren rund 100.000 Fachkräfte fehlen. Für den ESF mit seiner langfristig ausgerichteten Planung waren dagegen die Erhöhung der Erwerbstätigkeit und die Gleichstellung von Frauen schon in den vergangenen Förderperioden immer wichtige Ziele. Denn nicht nur die Erwerbsquoten von Frauen liegen deutlich unter denen der Männer – rund 31,5 Prozent der Frauen in Hamburg arbeiten lediglich



in Teilzeit, wie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung festgestellt hat.

Chancengleichheit beginnt bei der Ausbildung in Schule und Beruf. Je besser die Ausbildung, desto besser die Berufschancen. Dass Frauen – aber auch Männer –, die sich in der Kindererziehung oder in der Pflege von Familienangehörigen engagieren, eine qualifizierte Berufsausbildung bekommen, will das Projekt „Teilzeitausbildung in Hamburg“ erreichen. Wie andere ESF-Projekte, die sich um eine bessere Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt bemühen, arbeitet es zweigleisig: Zum einen wendet es sich an die Auszubildenden, zum anderen berät es Betriebe bei der Umsetzung der Teilzeitausbildung.

Ganz ähnlich geht ein anderes Projekt vor: „Worklife – Die Koordinierungsstelle Familie und Beruf vEbE“ bringt Unternehmen und Berufsrückkehrerinnen in Hamburg zusammen. Personal- und Organisationsberater unterstützen die Unternehmen bei der Realisierung einer familienfreundlichen Personalpolitik und helfen ihnen so, qualifizierte Arbeitskräfte zu halten. Darum ging es auch beim Ende des Jahres auslaufenden Projekt „Mehr Wert! Frauen handeln erfolgreich.“. Frauen verdienen im Schnitt immer noch etwa 23 Prozent weniger als Männer. Längere Erziehungszeiten sowie die Wahl von Berufen mit eingeschränkten Verdienstmöglichkeiten wirken sich auf die berufliche Karriere aus. Unternehmen, die händeringend Fachkräfte suchen und deshalb attraktiv für Bewerber sein wollen, können sich mit der Organisation von Kinderbetreuungsmöglichkeiten und haushaltsnahen Dienstleistungen einen Vorteil verschaffen. Darüber hinaus ist ein transparentes Einkommensgefüge für Männer wie für Frauen äußerst wichtig. „Mehr Wert!“ hat viele Unternehmen beraten, wie das erfolgreich umgesetzt werden kann.

Um Frauen in Führungspositionen und hoch qualifizierten Berufen geht es bei den Projekten „Hamburger Karriereschmiede“ und „Pro Exzellenzia“. Beide waren mehrfach Thema in den Medien, weil die Projekte das auf den Punkt bringen, was auch Frauen mit wissenschaftlicher Ausbildung oder in führenden Positionen häufig fehlt: nämlich die Durchsetzungsfähigkeit ihrer männlichen Konkurrenten und die Kenntnis über ihre Machtspiele. „Die meisten Frauen wollen mit allen Kollegen gut auskommen. Das ist nicht unbedingt



(Quelle: KWB e.V.)

förderlich, wenn man führen will“, weiß Julia Lübberstedt, Projektmanagerin der Karriereschmiede.

Auch beim „Interkulturellen Frauenwirtschaftszentrum“ stehen hoch qualifizierte Frauen im Mittelpunkt: Frauen, die sich selbständig gemacht haben und meist in kreativen oder beratenden Berufen tätig sind. „Das Schaffen von Synergien, Networking und kollegiale Beratung gehören zu den wichtigsten Angeboten“, so Projektleiterin Liubov Kuchenbecker bei der Eröffnung des Zentrums im Mai 2011. Damit

können die Frauen hier das aufbauen, was Männer oft schon mitbringen: ein gut funktionierendes Netzwerk.

Alle Projekte für Frauen unter:
www.esf-hamburg.de/frauen/

„Teilzeitausbildung – Junge Eltern zwischen Hürdenlauf und Hundert-Meter-Sprint“



Wie junge Eltern und Betriebe Ausbildung in Teilzeit durchführen können, darüber diskutierten Fachleute am 14. Dezember in Wilhelmsburg auf einer Tagung der Koordinierungs- und Beratungsstelle Teilzeitausbildung. Dabei ging es um zentrale Aspekte, wie Kinderbetreuung, Finanzierung und Berufsschulbesuch. „Der Hamburger Senat setzt sich für familienfreundliche Strukturen in Unternehmen ein“, bekräftigte Senator Detlef Scheele in seinem Grußwort. „Die Teilzeitausbildung ist dabei ein wichtiger Baustein zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“ Mehr Informationen unter www.teilzeitausbildung-hamburg.de

ESF-Projekte

Projekt-Porträt: GAP – Gesund und aktiv in Pflege

Mehr Zeit für die Gesundheit

Burnout und Depression sind Krankheitsbilder, die quer durch alle Berufsgruppen Menschen beeinträchtigen – und Unternehmen Kosten für Fehlzeiten verursachen. Da Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Gesundheits- und Pflegeberufen wegen hoher psychischer und körperlicher Belastung besonders von Burnout betroffen sind, kümmert sich das ESF-Projekt „GAP“ ausschließlich um diese Berufsgruppe. Die Diplom-Psychologin Edith Oelker, ehemalige Krankenschwester und Projektmitarbeiterin, erläutert, wie „GAP“ arbeitet.



Sie arbeiten in der Projektdurchführung zusammen: Diplom-Psychologin Edith Oelker und die Gesundheits- und Sozialökonomin Heike Busse.

ESF-Report: Mit welchen Problemen kommen denn die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer zu Ihnen, sind sie schon vom Burnout betroffen?

Edith Oelker: Nein, mit Burnout wären sie bereits krankgeschrieben. Wer zu uns kommt, möchte sich über das Thema informieren und erfahren, was er präventiv tun kann. Einige Projektteilnehmer stehen allerdings kurz davor oder hatten bereits einmal ein Burnout.

ESF-Report: Was sind das für Anzeichen?

Oelker: Typisch sind Erschöpfung, Überforderung, Lustlosigkeit, häufiges Grübeln, die Unfähigkeit, sich zu erholen,

körperliche Symptome, schlechter Schlaf und das Gefühl der Ausweglosigkeit.

ESF-Report: Und wo ist die Grenze zum Burnout?

Oelker: Bei einem Burnout kommt es häufig zu einem körperlichen und seelischen Zusammenbruch – „nichts geht mehr.“

ESF-Report: Wie kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Ihnen?

Oelker: Sie finden zu uns über Akquise, Mund-zu-Mund-Propaganda, über das Internet oder über Partnerbetriebe, mit denen wir in anderen Zusammenhängen bereits zusammenarbeiten. Von unseren bislang 325 Teilnehmern waren 77 Prozent Frauen; rund 30 Prozent waren über 50 und 17 Prozent sogar über 55 Jahre alt.

ESF-Report: Wie sieht Ihr Angebot aus?

Oelker: Es ist sehr individuell ausgerichtet. Wir schauen in einem ersten Termin, wo die Bedürfnisse der Führungskräfte und Mitarbeiter im jeweiligen Betrieb liegen. Dann entwickeln wir ein spezielles Programm mit verschiedenen Workshops für die einzelnen Einrichtungen, aber auch häuserübergreifende Veranstaltungen, um eine Vernetzung zu fördern. Darüber hinaus bieten wir Supervision und Einzelcoachings an. Das Feedback, das wir über unsere Fragebögen und auch einzelne Referenzen bisher erhalten haben, ist sehr positiv!

ESF-Report: Unternehmen können durch diese Prävention ja künftige Fehlzeiten durch Krankheit vermeiden. Deshalb müssten Sie viele Partnerunternehmen haben.

Oelker: Das stimmt. In der Praxis sieht es jedoch so aus, dass vielen Betrieben einfach die Zeit fehlt, an solchen Maßnahmen teilzunehmen. Und auch dort, wo es schon eine gute Zusammenarbeit gibt, ist die Zeit immer knapp.

ESF-Report: Was wünschen Sie sich von den Unternehmen?

Oelker: Im Jahr 2014 arbeiten in den Gesundheits- und Pflegeberufen voraussichtlich mehr über 50-Jährige als unter 35-Jährige. Das Thema Gesundheit sollte mehr in den Blick genommen werden, zum Beispiel durch die Einrichtung ansprechender Pausenräume sowie die Beteiligung an gesundheitsfördernden Maßnahmen wie zum Beispiel Sport und Massagen. Fortbildungen zum Umgang mit herausfordernden Situationen im Alltag sowie Coaching und Supervision sind weitere Maßnahmen zum Erhalt der Motivation und Gesundheit.

Daten und Fakten

GAP – Gesund und aktiv in Pflege

Projektstart: 1. August 2010

Ende der Laufzeit: 31. Juli 2012

Ziel: Prävention/Entgegenwirken von Burnout- Syndromen in medizinischen und Pflegeberufen

Zielgruppe: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Unternehmen im Medizin- und Pflegebereich

Kontakt: FITS job konzepte GmbH, Stephanie Chariner, Telefon: (040) 37 89 03-15

E-Mail: info@fits-job-konzepte.de

www.gap-hamburg.de

Meldungen

Prominente Besucher bei ESF-Projekten Gabriel, Scholz und Scheele

Selten stand der ESF in Hamburg so stark im Fokus der Politik wie in den vergangenen Wochen. Schon das Arbeitsmarktprogramm des Hamburger Senats hebt hervor, wie wichtig ESF-Projekte für die Menschen und für den Arbeitsmarkt sind. Mehrere Politiker haben sich jüngst einen persönlichen Eindruck verschafft, was diese Projekte leisten: Bürgermeister Olaf Scholz, die Senatoren Detlef Scheele und Jana Schiedek, SPD-Parteichef Sigmar Gabriel und die Bundestagsabgeordnete Aydan Özuguz sowie Manuela Geleng, Vertreterin der EU-Kommission.



„1000 Ausbildungsverträge in den Bereichen IT und Medien“ – diese Zahl mache deutlich, so Bürgermeister Olaf Scholz, dass „diejenigen, die hier sind, auf dem richtigen Weg sind!“ 650 Hamburger Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 13 sowie der Medien- und IT-Berufsfachschulen waren zum Berufsorientierungstag „Talent Day Medien + IT“, der von dem ESF-Projekt „Service Digitale Arbeit“ organisiert worden ist, in das Cinemaxx Kino am Dammtor gekommen (Fotos: Jörg Müller).



„Beseitigung der Lohnunterschiede“ – darin sieht Justizsenatorin Jana Schiedek nach wie vor „eine große gleichstellungspolitische Herausforderung“ (Foto: KWB e.V.). Das Projekt „Mehr Wert!“ hat neue Strategien entwickelt, um gleiche Bezahlung für Frauen zu erreichen.



„Es geht um das Zusammenleben“ – das erklärte Sigmar Gabriel bei seinem Besuch der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmen ASM zum 50. Jahrestag des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei. Hier diskutierten Gabriel und die Hamburger Bundestagsabgeordnete Aydan Özuguz (links neben Gabriel) mit jungen Frauen und Männern sowie selbständigen Unternehmern mit ausländischen Wurzeln (Foto: ASM).



„Bundesweit beispielhaftes Projekt“ – bei seinem Besuch der Zentralen Anlaufstelle Anerkennung ZAA lobte Senator Detlef Scheele die bisherige Arbeit des ESF-Projektes (Foto: Ulrike Schmidt). Beraten wurden bisher rund 750 Ratsuchende aus 91 Ländern.



„Alle Talente nutzen“ – das forderte Manuela Geleng, Referatsleiterin in Brüssel und zuständig für den ESF in Deutschland, Österreich und Slowenien, bei der Veranstaltung „ESF im Dialog 2011.“ Menschen mit Migrationshintergrund und ihren besonderen Fähigkeiten und kulturellen Erfahrungen seien wichtig für die Entwicklung der EU (Foto: Ulrike Schmidt).

Keiner darf uns verloren gehen!

Auftakt zur Reform des Übergangssystems Schule/Beruf

Berufliche Bildung eröffnet jungen Menschen mittel- und langfristig Berufs- und Karriereperspektiven. Leider gelingt nicht allen jungen Menschen ein reibungsloser Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Der Hamburger Senat hat sich daher zum Ziel gesetzt: „Keiner darf uns verloren gehen!“ Aus diesem Grund wird das Hamburger Übergangssystem zurzeit grund-

legend reformiert. Mit dem aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Freien und Hansestadt Hamburg geförderten ESF-Projekt „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVDual) ist im Sommer 2011 eines der wichtigsten Module des neuen Systems gestartet.

Am 23. November 2011 fand die erste Fachtagung statt. Rund 300 Pädagogen sowie Ausbildungsvorbereitungsbegleiter informierten sich über die Projektziele und tauschten sich zur Umsetzung aus.

„AVDual“ basiert auf den Erfahrungen der beiden ESF-Vorläuferprojekte „Kompass“ und „Transfer“. Es eröffnet rund 2.000 Schülerinnen und Schülern aus Förder- und Stadtteilschulen die Chance, im Laufe eines Jahres auf eine Ausbildung vorbereitet zu werden. Neu ist,

dass das Angebot in Hamburg flächendeckend angeboten wird. Innovativ ist das Projekt, weil es Lernen im Betrieb mit dem Unterricht in der Berufsschule verzahnt und Lehrer sowie Sozialarbeiter im Team zusammenarbeiten.

Unternehmen Spezial

Senator Scheele: „Wir wollen Migranten den Einstieg ins Erwerbsleben erleichtern!“

Messe Job-Kontakt voller Erfolg: rund 3.000 Besucher

Auf dem ELBCAMPUS der Handwerkskammer Hamburg fand am 28. Oktober zum vierten Mal die „Job-Kontakt – Die Messe für Migranten in Hamburg!“ statt. Ziel der „Job-Kontakt“ ist es, Hamburgerinnen und Hamburger mit Migrationshintergrund sowie Hamburger Unternehmen in Kontakt zu bringen.



(Fotos: HWK)

Aussteller der Messe und ihre Angebote

Unternehmen, Institutionen sowie Bildungsträger präsentierten ihre Job-, Beratungs- und Weiterbildungsangebote. Unter den Anbietern für Beratung und Weiterbildung befanden sich diverse ESF-geförderte Bildungs-

träger wie basis & woge e. V., verikom e. V. und das Diakonische Werk. Vertreter des ESF-Hamburgs informierten über vielfältige Angebote zur beruflichen Qualifizierung. Das Angebotsspektrum der Messe erstreckte sich von Bewerbungstrainings, Bewerbungsgesprächen über Sprachkurse, Beratungen zur Weiterbildung und Selbständigkeit bis hin zur Anerkennung von Abschlüssen.

Das Messegeschehen

Arbeits- und Sozialsenator Detlef Scheele, der die Schirmherrschaft für die „Job-Kontakt“ übernommen hatte, eröffnete die Messe. Er begrüßte die zahlreichen Besucherinnen und Besucher und appellierte daran, die



Chance zu nutzen, erste Kontakte zu attraktiven Arbeitgebern zu knüpfen. Die Messe, so Scheele, sei ein wichtiger Baustein dafür, „dass Migrantinnen und Migranten in Hamburg der Einstieg in das Erwerbsleben erleichtert wird.“ Auch der Geschäftsführer des ELBCAMPUS, Heinrich A. Rabeling, betonte in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung der Integration, insbesondere für das Handwerk:

„Bei uns zählt nicht, wo man herkommt. Sondern, wo man hinwill.“ Mit rund 3.000 Gästen wird die hohe Nachfrage nach Weiterbildung, Qualifizierung und Arbeitsplätzen deutlich. Für die Job-Kontakt auch in Zukunft eine große Herausforderung.

Intern

Neues Prüfverfahren

Einführung einer Stichprobenprüfung ab 2012

Rund 65 Projektträger informierten sich bei den Informationsveranstaltungen Anfang November im Kulturpalast Hamburg zu den Änderungen im ESF-Prüfverfahren für Zwischen- und Verwendungsnachweise: Ab 2012 wird anstelle der bisherigen Vollprüfung eine Stichprobenprüfung durchgeführt. Michael Weißler, Leiter des ESF-Zuwendungsbereichs, sieht dadurch mehrere Vorteile für die Zuwendungsempfänger:

- Die Prüfungsdauer des Wirtschaftsprüfers vor Ort wird deutlich reduziert,
- alle relevanten Daten der Buchhaltung werden revisionsicher auf CD festgehalten und
- die Zuwendungsempfänger werden frühzeitig über die benötigten Buchungsbelege und über das Ergebnis der Stichprobe informiert.

Die Zuwendungsbescheide werden an das geänderte Prüfverfahren angepasst. Die Förderfibel wird um das Thema „Stichprobenprüfung“ ergänzt und ist unter www.esf-hamburg.de veröffentlicht.

Veranstaltungen

Mehr Präsenz in der Öffentlichkeit Workshop zu effektiver Pressearbeit

Aufgrund der guten Resonanz bietet die ESF-Verwaltungsbehörde Trägern von ESF-Projekten regelmäßig einen Workshop zur „Pressearbeit in der Praxis“ an. Rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten Anfang Dezember die Grundlagen für eine wirkungsvolle Pressearbeit kennen, verfassten selbst Pressemitteilungen und erhielten Tipps, wie man einen guten

Draht zu Journalisten bekommt. Doch nicht nur eine professionelle Pressearbeit führt zu mehr Bekanntheit des ESF. Wichtig sind zudem Hinweise auf die Förderung durch die Freie und Hansestadt Hamburg und den ESF auf Projektmedien und Werbemitteln. Die Umsetzung der Publizitätsvorgaben war daher ebenfalls Thema bei diesem bereits vierten Workshop.

Termine für Unternehmen, Betriebsinhaber, Personalverantwortliche, Führungskräfte, Beschäftigte

| Thema | Zielgruppe | Termin | Veranstalter/Kontakt |
|---|---------------------------------|--|---|
| Infoveranstaltung: Computergestützte Wettervorhersagen: Wie wird das Wetter simuliert? Kosten: 30,00 € | Kleine und mittlere Unternehmen | 19.01.2012 18.00–21.30 Uhr | TuTech Innovation GmbH Dr. Margarete Remmert-Rieper – fine@tutech.de |
| Stammtisch: Vernetzung | Selbständige | 25.01.2012 19.00–21.30 Uhr | einfal Akademie Britta Lüdeke-Kaufholz – luedeke@einfal-akademie.de |
| Fortbildung: Kommunikation im beruflichen Alltag | Handwerksbetriebe | 03.02.2012 13.00–16.00 Uhr | Handwerkskammer Hamburg Susanne Brüggemann – sbrueggemann@hwk-hamburg.de |
| Runder Tisch: Demographischer Wandel und Beschäftigung schwerbehinderter Menschen | Personalverantwortliche | 06.02.2012 08.45–12.00 Uhr | Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH Manfred Otto-Albrecht – manfred.otto-albrecht@faw.de |
| Fachseminar: Schulung der Arbeitgeberbeauftragten gem. § 98 SGB IX | Personalverantwortliche | 21.02.2012 08.45–12.00 Uhr | Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH Manfred Otto-Albrecht – manfred.otto-albrecht@faw.de |
| Runder Tisch: Betriebliches Eingliederungsmanagement und Beschäftigung schwerbehinderter Menschen | Personalverantwortliche | 16.03.2012 08.45–12.00 Uhr 26.03.2012 08.45–12.00 Uhr | Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH Manfred Otto-Albrecht – manfred.otto-albrecht@faw.de |
| Fortbildung: Konflikte im Berufsalltag | Handwerksbetriebe | 13.04.2012 13.00–16.00 Uhr | Handwerkskammer Hamburg Susanne Brüggemann – sbrueggemann@hwk-hamburg.de |
| Termine für weitere Zielgruppen | | | |
| Fachtagung: „UniVision2020 – Ein Lehrhaus für alle!“, kostenpflichtig (siehe Website) | Übergreifend | 29.03.2012 09.00–18.00 Uhr | Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) www.zedis.uni-hamburg.de – zedis@uni-hamburg.de |

Alle Veranstaltungen finden im Rahmen von ESF-Projekten statt. Eine Anmeldung ist erbeten.
Weitere Veranstaltungen unter www.esf-hamburg.de/veranstaltungen-von-esf-projekttraegern.



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF

Damit ist Hamburg beschäftigt!



Behörde für Arbeit,
Soziales, Familie
und Integration

Impressum

Redaktion:
Claudia Hillebrand

Text:
Claudia Hillebrand,
Claus Hönig, Rolf Hoffmann,
Nora Obenaus

Herausgeber:
Behörde für Arbeit, Soziales,
Familie und Integration
Abteilung Arbeitsmarktpolitik,
ESF-Verwaltungsbehörde
Hamburger Straße 47, 22083 Hamburg
www.esf-hamburg.de

Konzept und Realisation:
fkK -freie kreative Kammer-
Gesellschaft für Werbung mbH
Altonaer Poststraße 9b, 22767 Hamburg
www.fkk-hamburg.de

Verantwortlich:
Jürgen Gallenstein

Erscheinungstermin: 16. Dezember 2011